

RSWK im SWB - Gegenwärtiger Stand und Planungen

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich freue mich, dass der heutige Tag mit dem Thema "Sacherschließung" uns Gelegenheit bietet, zu reflektieren, wo wir stehen, was wir noch erreichen wollen und welche Verfahren uns dabei unterstützen könnten. Daher mein besonderer Dank an den Organisator dieser Veranstaltung - Herrn Dr. Sühl-Strohmenger - und an die Kolleginnen und Kollegen der WLB, die uns wie immer mit großer Gastfreundschaft ein angenehmes Ambiente bieten.

Ich darf Ihnen heute einen kurzen Überblick zur Anwendung der RSWK im SWB geben. Im einzelnen will ich auf folgende drei Punkte näher eingehen:

- Was haben wir erreicht bzw. hat sich der Übergang zu den RSWK gelohnt
- Welche Verfahren und Prinzipien haben sich bewährt und müssen im Nachfolgesystem implementiert werden
- Was möchten wir noch erreichen bzw. was sollen die Nachfolgesysteme zusätzlich leisten

Dabei versuche ich, Arbeitsergebnisse der Kooperationspartner und der AG Sacherschließung zusammenzufassen, Nicht-RSWK-Anwendern und künftigen Kooperationspartnern einen Einblick in die Organisation und die Prinzipien zu geben und die Minimalanforderungen für Nachfolgesysteme zusammenzustellen.

Nun zur Frage:

Was haben wir erreicht bzw. hat sich der Übergang zu den RSWK gelohnt?

Die RSWK gewinnen in Deutschland, Österreich und in der Schweiz zunehmend an Bedeutung und allgemein wie auch im SWB gehen nun auch immer kleinere Bibliotheken und Spezialbibliotheken zu den RSWK über. Von den 18 am SWB angeschlossenen Universitäts- und Landesbibliotheken präsentieren sich bis auf die UB Chemnitz und die UB Leipzig nun alle mit einer einheitlichen Sacherschließung nach den RSWK.

Die UB Chemnitz plant den Einstieg in die RSWK Beschlagwortung im Laufe des Jahres 2001. Zuvor müssen noch Arbeitsplatzrechner beschafft und die Mitarbeiter sowohl im Umgang mit den Rechnern als auch in den RSWK geschult werden.

Die UB Leipzig will in absehbarer Zeit nicht zu den RSWK übergehen. Hier steht die Retrokatalogisierung von ca. 300 000 Bänden nach den RSK für die zur Zeit aufzubauende Freihand im Vordergrund.

Im einzelnen beteiligen sich zur Zeit 21 SWB-Teilnehmerbibliotheken an der kooperativen Sacherschließung nach den RSWK. Acht dieser Bibliotheken hatten sich bereits an der viermonatigen testweise kooperativen Beschlagwortung nach den RSWK beteiligt, die im Oktober 1992 begonnen hatte. Sie sind im nachfolgenden Text durch Kursivschrift gekennzeichnet.

Offizieller Beginn der RSWK-Beschlagwortung war 1994. Hier starteten wir mit insgesamt 11 Bibliotheken:

- SLUB Dresden
- Bibliothek der TU Bergakademie Freiberg
- UB Freiburg
- UB Kaiserslautern
- BLB Karlsruhe (seit 1996 mit allen Fächern)
- UB Karlsruhe
- UB Konstanz
- UB Stuttgart-Hohenheim
- WLB Stuttgart (seit 1996 mit allen Fächern)
- UB Tübingen
- Hochschulbibliothek Weingarten

Weitere Bibliotheken schlossen sich nach und nach an. Dies waren im einzelnen:

1995

- UB Mannheim
- Bibliothek der Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer
- UB Ulm

1996

- UB Stuttgart

1998

- Bibliothek des Bundesverfassungsgerichts Karlsruhe
- Bibliothek der FH Offenburg
- SULB Saarbrücken
- Pfälzische Landesbibliothek Speyer

1999

- UB Heidelberg
- Bibliothek des Zentrums für Kunst- und Medientechnologie Karlsruhe

Auswertungen der Kategorienbelegungen der SWB-Datenbank ergeben, dass bislang 931 562 Titel nach den RSWK beschlagwortet wurden, davon allein 135 456 in 1999. Der Aufwand ist dabei zum Teil sehr unterschiedlich auf die einzelnen Teilnehmerbibliotheken verteilt. Bei Nicht-SSG- oder Nicht-Pflichtexemplar-Fächern liegt der Anteil der Eigenbeschlagwortung zum Teil unter 10%, während Sondersammelgebiets- und Pflichtexemplarbibliotheken in Schwerpunktfächern teilweise einen Eigenanteil von über 80% erbringen.

Sehr ausführliches und repräsentatives Datenmaterial zur Lastverteilung liegt aus der UB Tübingen vor. Hier wurden bezogen auf den gesamten Zugang von 1995-1998 Statistiken geführt und die Ergebnisse von Michael Becht in ZfBB 46(1999)5 veröffentlicht. Trotz großer Belastung der SSG Fächer zieht Herr Becht insgesamt ein sehr positives Resümee für die RSWK-Anwendung an der UB Tübingen. Da 68 % der im betrachteten Zeitraum erworbenen Literatur zu Nicht-SSG-Fächern gehörten und deren Eigenschließungsanteil im Durchschnitt unter 11 % lag, waren trotz großer Belastungen in den Schwerpunktfächern, bezogen auf die gesamte Bibliothek nur 36 % der Beschlagwortung in Eigenleistung zu erbringen.

Die Entscheidung für die Kongruenz der Schlagwortstammdatei des Verbundes mit der Schlagwortnormdatei (SWD) erforderte schließlich auch die aktive Mitarbeit an der Erstellung der SWD. Auch hier sind die Sondersammelgebetsbibliotheken in ganz besonderem Maße gefordert. So belegen die Statistiken der UB Tübingen, dass hier Nicht-Schwerpunktfächer weniger als 10 % zum Gesamtvolumen beigetragen haben.

Daher an dieser Stelle einen Appell an alle Verbundbibliotheken möglichst in allen an der Bibliothek vertretenen Fächern mitzuarbeiten, damit sich die Lasten bestmöglich verteilen und der Fremdleistungsanteil weiterhin steigt. Auch hielte ich es für gut, wenn der Verbund - wie bei der Formalerschließung - Statistiken zur Verfügung stellen würde, die die Lastverteilung an den einzelnen Bibliotheken dokumentieren und bei Personalplanungen miteinbezogen werden könnten.

Mit 4745 Neuansetzungen in 1999 ist der SWB wie bisher nach dem Bayerischen Verbund und Der DB drittgrößter Lieferant für die SWD an deren Erstellung sich darüber hinaus der Nordrhein-westfälische Bibliotheksverbund, der Gemeinsame Bibliotheksverbund, der Österreichische Bibliotheksverbund, der kooperative Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg, die Schweizerische Landesbibliothek Bern sowie seit Ende letzten Jahres auch der Verbund der Kunstbibliotheken (München-Florenz-Rom) und der Verbund der kirchlich-theologischen Bibliotheken beteiligen.

SWD-Neuansetzungen 1999

BVB	21 568
DDB	6 628
SWB	4 745
HBZ	2 212
ÖVK	2 026
SLB Bern	1 289
GBV	1 114
KOBV	261

Insgesamt umfasst die SWD zur Zeit 460 639 Ansetzungen und 605 274 Verweisungen.

SWD-Sätze am 31.12.1999

Sachschlagwörter	143 904
Personen	154 478
Geographika	102 305
Körperschaften	59 952
	460 639
Verweisungen	605 274

Der Beitrag des SWB seit Juli 1994 beläuft sich auf 27 981 Neuansetzungen und 14 275 Korrekturen.

Die große Zahl der einheitlich erschlossenen Titel, die erheblichen Ersparnisse durch die Fremdleistungen und der beachtliche Beitrag zur Schlagwortnormdatei und nicht zuletzt die zunehmende Anzahl der RSWK-Anwender sind alles Faktoren, die es uns erlauben nach den ersten Jahren der RSWK-Anwendung eine erfreulich positive Bilanz zu ziehen.

Nun zu den Verfahren und Prinzipien:

Welche Verfahren und Prinzipien haben sich bewährt und sollen im Nachfolgesystem implementiert werden?

Um den Kooperationspartnern einen Überblick zu vermitteln, was wir im neuen System realisieren müssen und den Nicht-SWB-Teilnehmern und künftigen Kooperationsteilnehmern unter Ihnen einen kurzen Einblick in die Organisation der RSWK-Anwendung im SWB zu geben, werde ich nun die mittlerweile etablierten Verfahren und Prinzipien der kooperativen Sacherschließung im SWB kurz vorstellen und gegebenenfalls auf Implementierungsfragen bezüglich des neuen Systems eingehen.

Um zusätzliche Aspekte von mehr lokaler Relevanz in die Beschlagwortung mit einbeziehen zu können und auch interimistische Schlagwortketten zu ermöglichen, wurden die Schlagwortkategorien zu Beginn der Kooperation in Drei Zonen für endgültige Ketten, zusätzliche Ketten mit mehr lokaler Relevanz und interimistische Ketten aufgeteilt. Ohne dieses Drei-Zonen-Modell aufzugeben, wurde im Laufe der RSWK-Anwendung, bestimmte bis dahin nicht verwendete Schlagwortkategorien für die vereinfachte Beschlagwortung von Orientalia und elektronischen Publikationen genutzt.

Im einzelnen können die Schlagwortkategorien wie folgt besetzt werden:

580, 582-588:	Endgültige Ketten	(1 164 736)
590, 592-604:	Zusätzliche Ketten mit mehr lokaler Relevanz	(10 895)
606:	Orientalistische Belletristik grob nach Gattung	(3 356)
	(z.B. g.Arabisch ; s.Roman ; f.Text)	
608:	Geographikum spezieller Orientalia	(4)
610,612 -616:	Interimistische Ketten	(26 287)
618:	SWD Beschlagwortung elektronischer Publikationen	(233)
	(z.B. Lieferungen aus OPUS)	

Dabei versteht es sich von selbst, dass zusätzliche und interimistische Ketten nur in Ausnahmefällen gebildet werden sollen, was die in Klammern angegebenen Zahlen für die derzeitigen Belegungen auch bestätigen. Demnach handelte es sich Ende 1999 bei 96,6% um endgültige Ketten.

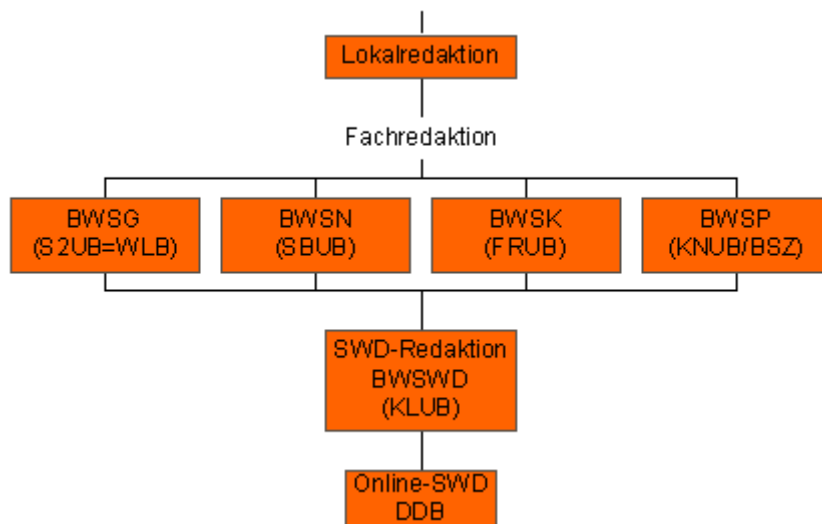
Des weiteren wurden für die Beschlagwortung folgende Prinzipien aufgestellt:

- Die Ansetzung gemäß SWD ist in allen drei Zonen zwingend.
- Die Bildung von Permutationsmustern entfällt. Die Permutationsmuster der DB-Fremdaten werden aber übernommen.
- Eine Beschlagwortung von DB-Titeln soll nicht erfolgen. Es wird lediglich die fakultative Erfassung in den Kategorien 580-588 zugelassen. Diese Kategorien werden beim Nachführen der DB-Ketten im Titelstammbereich überschrieben.
- Schon im Titelsatz vorhandene Schlagwortketten - sowohl DB-Schlagwortketten als auch von anderen Fachreferenten gebildete - werden akzeptiert. Bei Bedarf dürfen zusätzliche Schlagwortketten erfasst werden.
- Zwecks eventueller Rückfragen identifiziert sich der Indexierer mit seinem Fachreferentenkürzel in Kategorie 502.

- Änderungswünsche zu von Verbundteilnehmern angelegten Ketten sollen unter den betroffenen Fachreferenten direkt über rem/adr an die in Kategorie 502 angegebene Adresse bzw. an die zugehörige Lokalredaktion in der Titelstammdatei geklärt werden.
- Fehler bzw. Korrekturwünsche, die nachgeführte DB-Ketten betreffen, werden, sofern es sich nicht um offensichtliche Schreibfehler handelt, per rem/adr an die Verbundzentrale (ZRED) gemeldet.

All diese Prinzipien sowie das Drei-Zonen-Modell haben sich in der Praxis bewährt und sollen im neuen System - teilweise verbessert - implementiert werden. Bezüglich des Drei-Zonenmodells bleibt zu klären, welche Beschlagwortung auch in die Kettendatei aufgenommen wird, so wird man die vereinfachte Beschlagwortung der E-Publikationen mit Einzelschlagwörtern, wohl kaum in die Kettendatei aufnehmen. Ebenso sollte man meines Erachtens mit der vereinfachten Beschlagwortung der Orientalia verfahren.

Die Schlagwortsätze im SWB sind identisch mit den Sätzen der Schlagwortnormdatei. Benötigt ein Fachreferent ein Schlagwort, das noch nicht in der SWD vorhanden ist, so muß ein Schlagwortsatz angelegt und zur Neuansetzung an die SWD gemeldet werden. Da die DB für die Mitarbeit eines Verbundes an der SWD aber eine redaktionelle Koordinierungsstelle fordert und auch nur dieser schreibenden Zugriff gewährt, durchlaufen Neuansetzungen und Korrekturwünsche folgende Redaktionen:



Der vom Fachreferent angelegte Schlagwortsatz wird über die eigene Lokalredaktion an die zuständige Fachredaktion weitergegeben. Dies ist im Fall eines Sachschlagworts im Bereich Geisteswissenschaften die WLB Stuttgart (BWSG), bei Sachschlagwörtern im Bereich Naturwissenschaft/Technik die SULB Saarbrücken (BWSN), für Körperschaften die UB Freiburg (BWSK) und bei Personen die UB Konstanz (BWSP), die dann ihrerseits von der Verbundzentrale in Konstanz unterstützt wird. Die Fachredaktion überprüft und ergänzt gegebenenfalls den Datensatz und leitet ihn an die SWD Koordinierungsstelle in Kaiserslautern weiter, die den Schlagwortsatz dann in die Online-SWD einbringt. Auch dieses Verfahren hat sich bewährt und die redaktionelle Bearbeitung aller im SWB vorgeschlagenen Neuansetzungen wäre ohne diese Aufgabenteilung zur Zeit nicht leistbar.

Mit Übergang zu den neuen Verbundsystemen ist die sogenannte Online Kommunikation über Z39.50 zwischen bibliothekarischen Datenbanken (Normdaten, Verbundsysteme, Lokale Systeme) geplant. Sollte diese realisiert werden, würden alle Katalogisierer ihre Datensätze direkt in die Normdateien - also insbesondere auch in die Schlagwortnormdatei - eingeben.

Die Redaktion sollte dann aber auch wieder arbeitsteilig von den Verbänden übernommen werden, wobei nach dem derzeitigen Stand der Planungen jeder Verbund, die von seinen Teilnehmern eingebrachten Schlagwortsätze zu bearbeiten hätte und wieder durch eine redaktionelle Koordinierungsstelle vertreten sein soll. Das lästige Abschreiben der Datensätze von der SWB-Datenbank in das PICA-ILTIS System der SWD würde dann entfallen und längerfristig wäre auch eine Entlastung durch Beteiligung von Sondersammelgebiets- und Schwerpunktbibliotheken sowie eine weitere Angleichung der Regelwerke RAK und RSWK bei der Ansetzung von Körperschaften und Personen denkbar. Mittelfristig würde sich der Aufwand für die Mitarbeit an der SWD aber nur unwesentlich reduzieren und das arbeitsteilige Verfahren müsste, wenn auch im Ablauf etwas modifiziert, wohl beibehalten werden.

Nun zu den Planungen:

Was möchten wir noch erreichen bzw. was sollen die Nachfolgesysteme zusätzlich leisten?

Der Fortschritt bei der verbalen Erschließung nach den RSWK darf uns nicht darüber hinweg täuschen, dass bei der sachlichen Erschließung noch Defizite bestehen.

Verbale und klassifikatorische Verfahren ergänzen sich komplementatorisch, daher besteht im SWB ,wie auch allgemein, Konsens, dass man sich auch um die Einführung einer regionalen klassifikatorischen Erschließung bemühen sollte. Auch hier will sich der SWB künftigen bundeseinheitlichen Verfahren anschließen und verfolgt mit Interesse die Empfehlungen der Expertengruppen, die sich mit der Begutachtung dieser Verfahren beschäftigen. Nicht zuletzt auch aufgrund des Gutachtens der Expertengruppe Klassifikation von 1997 (DBI-Materialien ; 175) gilt derzeit besonderes Augenmerk der Dewey Decimal Classification (DDC) und wegen der zunehmenden Verbreitung auch der Regensburger Verbundklassifikation (RVK).

Verbesserung des sachlichen Zugriffs - insbesondere für die großen Mengen nichterschlossenen Materials - verspricht man sich auch von automatischen Verfahren. Hier sollte ebenfalls, gemäß Empfehlung der Expertengruppe Klassifikation des DBI, vor einer Entscheidung für eine Klassifikation, der Weg OSIRIS auf der Grundlage einer leistungsfähigen Klassifikation geprüft werden.

Auch die Erschließung nach den RSWK lässt noch einige Wünsche offen, auf die ich im folgenden und später sicher auch Herr Dr. Raffelt näher eingehen will.

Den Übergang zu den RSWK sah man immer auch als Chance der retrospektiven Fremdleistungsnutzung . Während die retrospektive Nachführung der RSWK-Ketten der DB ab 1987 bereits im Herbst 1992 erfolgte, war die Übernahme der Bayerischen RSWK-Daten bislang noch ungewiss. Neuerliche Zusagen und Planungen stellen uns nun aber die automatische Übernahme der bayerischen RSWK-Beschlagwortung in Aussicht, so hat uns der Bayerische Verbund bereits angeboten, den hierzu nötigen Titelabgleich in der bayerischen Verbundzentrale durchzuführen und das gelieferte Titelmateriale ergänzt um die bayerischen Sacherschließungsdaten - RSWK und RVK - wieder zur Verfügung zu stellen. Des weiteren ist angedacht, ob nicht nur diese einmalige Datenübernahme, sondern auch ein fortwährender Austausch der Sacherschließungsdaten angestrebt werden sollte, in dem wechselseitig entsprechende Identifikationsmerkmale gespeichert werden. Über das gemeinsame Vorgehen sollen Mitglieder der bayerischen Kommission für Sacherschließung und AG Sacherschließung des SWB beraten. Ende 1999 umfasste die Bayerische

Verbunddatenbank rund 8,1 Millionen Titelaufnahmen, wobei 3,7 Millionen - das sind 45,5% - mit Schlagwörtern erschlossen sind. Sollte diese Datenübernahme gelingen, könnte der sachliche Zugriff auf die derzeit ca. 7,9 Millionen Titelsätze des SWB, von denen bislang etwa 11,9% beschlagwortet sind, erheblich verbessert werden. Darüber hinaus könnte die kontinuierliche Übernahme der bayerischen Sacherschließungsdaten den Eigenleistungsanteil der einzelnen Teilnehmer noch weiter reduzieren.

Verglichen mit der Sacherschließungskomponente der lokalen OPACs ist unsere Verbunddatenbank bereits im bisherigen System sehr gut für eine Erschließung nach den RSWK eingerichtet und, wie bereits erwähnt, wollen wir den bisherigen Komfort in unserem neuen System erhalten. Darüber hinaus sollte das neue System möglichst folgende Funktionalitäten haben:

1. 1. Kettenanzeige und Kettensuche
Hierzu soll insbesondere eine Kettendatei angelegt werden über die dies realisiert wird und die dann auch erlaubt durch Angabe bzw. anklicken einer Identifikationsnummer einen Titel mit einer vollständigen Kette zu versehen
2. 2. Angleichung des Kategorienangebots an das SWD Angebot
Bis auf die Angleichung der Benennungen und Aufsplitten einiger Kategorien ist dies seit etwa seit einem Jahr auch im bisherigen System bereits realisiert
3. Anzeige von Unterbegriffen in der Schlagwortdatei
4. Zusätzliche Recherchemöglichkeit z.B. nach Ländercode und DB-Systematiknummer
5. Navigationsmöglichkeiten in den Thesaurusrelationen der SWD
6. Recherche in anderen Datenbanken und Möglichkeit der Nutzung von zusätzlicher Fremdleistung z.B. in anderen Verbunddatenbanken
7. Online Kommunikation mit den Normdatenbanken
8. Statistiken z.B. über Anzahl der Ketten und Normdatensätze bezogen auf die Teilnehmerbibliotheken
9. Automatische Nachführung von Schlagwortketten auch bei Titeln ohne eindeutige Identifikationsnummer wie z.B. ISBN oder die Verzeichnisnummer der wöchentlichen DB-Ausgabe. Hier soll eine Codierung der Katalogisate mit einem allgemeinen Zahlencode Abhilfe schaffen, der dann für die automatisierte nachträgliche Einspielung von Sacherschließungsdaten verschiedener Art und Herkunft dienen kann
10. Automatische Überprüfung, ob erwartete Fremdleistung auch nachgeführt wird

All diese Anforderungen an das neue System sind sicherlich anspruchsvoll, aber wie wir glauben nicht unrealisierbar. So sollen nach telefonischer Auskunft von Frau Schwan-Michels (HBZ-Verbund) vom 7.2.2000 die Systemansprüche 1-6 beim neuen ALEPH 500 System des Nordrhein-westfälischen Bibliotheksverbunds mit Produktionsbeginn am 4.4.2000 bereits realisiert sein. Die Forderungen 7-9 sollen in der zweiten Projektphase, die im Herbst dieses Jahres beginnt, in Angriff genommen werden, wobei sich die automatische Nachführung zunächst auch nur auf Titel mit eindeutiger Identifikationsnummer beschränken wird. Eine automatische Überprüfung, ob erwartete Fremdleistung auch nachgeführt wurde, ist beim HBZ derzeit noch nicht geplant.

Bleibt zu hoffen, dass wir mit all den Planungen gut voran kommen und der sachliche Zugriff bei den lokalen OPACs künftig auch eine angemessene Berücksichtigung finden wird, da schließlich all unsere Bemühungen den Endnutzer erreichen sollten, für den sie ja gedacht waren. Entsprechende Anforderungen wurden von der AG Sacherschließung bereits für den OLIX OPAC formuliert und warten auf ihre Realisierung.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die RSWK ein Verfahren sind, das noch Zukunft hat, wir schon viel erreicht haben, es aber auch noch einiges zu tun gibt.

Gisela Schmitt (UB Kaiserslautern)